**Zeitschrift:** Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 11 (1954)

**Heft:** 1

**Artikel:** Wo steht der Sport?

**Autor:** Meier, Marcel

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-990524

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Wo steht der Sport?

Marcel Meier

Jeder neue Jahreswechsel veranlasst uns zu ganz persönlicher Rückschau und Standordbestimmung. Das ist gut und notwendig. Unser Interesse greift dabei aber auch über den persönlichen Lebenskreis hinaus und hinein in Politik, Wirtschaft und Kultur und nicht zuletzt in die Gefilde des Sportes.

Wenn wir uns über die heutige Situation dieses Sportes, dessen Wesen, dessen Bedeutung und Funktion im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben Gedanken machen, müssen wir uns kurz Ursprung und eigentliche Triebfeder des modernen Sportbetriebes in Erinnerung rufen.

Der moderne Sport ist weitgehend eine zwangsläufige Reaktion auf die fortschreitende Industrialisierung oder wie Prof. Dr. Diem sagt: «Die seelischen Wurzeln des Sportes ruhen in der neuen Naturliebe. Sport ist eine Abkehr von der Naturentfremdung des Maschinenzeitalters, eine seelische Selbsthygiene gegenüber dem Werktag ohne Licht und Luft im Gleichmass der Arbeitsteilung und in der Nüchternheit der Fabrikfron. Wandern, Wildwasserfahren, Skilaufen, Segelfliegen und Gipfelstürmen sind hievon die Auswirkung.»

Die Wurzel des Sportes liegt also in einer psychisch-physischen und sozialen Selbsthygiene einer in ihrer Existenz bedrohten Gesellschaft (Vaupel).

So betrachtet kommt dem Sport in kultureller, sozialer und hygienischer Beziehung eine eminent grosse Bedeutung zu. Leider kann der heutige Sport aber nicht nur aus diesem Gesichtswinkel heraus betrachtet werden, denn es haften dem Sportbetrieb so und so viele Entartungserscheinungen an, die ihn zu untergraben drohen.

Der Sport hat eben zwei Gesichter. Untersuchen wir doch nur, was landläufig unter Sport alles verstanden wird: Neben dem unbeschwerten Spiel mit dem Ball, dem friedlichen Briefmarkensammeln umfasst der Begriff auch die amerikanischen Berufsringkämpfe im 20 Zentimeter hohen Schlammring sowie die unästhetischen Damenboxkämpfe. Wahrlich ein vieldeutiger Begriff!

Aber sind auf andern Gebieten nicht ähnliche Erscheinungen festzustellen? Was wird zum Beispiel unter dem Begriff Musik alles geboten? Neben der klassischen Musik eines Mozart, Bach, Chopin u. a. gibt es das weite Reich der guten Unterhaltungsmusik. Unter den Begriff Musik fallen aber auch all die seichten und kitschigen Weisen, vor denen der Liebhaber der klassischen Musik wie vor der Pest flieht. Musik kann uns in die höchsten Höhen des Erlebens führen, aber auch in die tiefsten Niederungen menschlicher Verirrungen ziehen. Kommt es aber angesichts dieser Tatsache jemandem in den Sinn, die Musik als solche abzulehnen, nur weil es auch schlechte, kitschige und aufreizende Musik gibt? Kaum.

Auch im Sport haben wir viele klassische Formen, denken wir beispielsweise an das Rudern, die Leichtathletik, das Skilaufen und Wandern. Neben diesen Disziplinen machen sich im Sport so und so viele sogenannte sportliche Ereignisse breit, die mit echtem Sport ebenso wenig zu tun haben, wie das Aneinanderreihen von Misstönen einer ausser Rand und Band geratenen stümperhaften Jazzkapelle mit echter Musik.

Es gilt demnach zu unterscheiden, auszuscheiden und abzuwägen — auch im Sport.

Die Ausübung einer klassischen Sportart bietet an sich noch keine Gewähr für sportlich einwandfreies Verhalten. Sport an sich ist bekanntlich weder gut noch böse. Er kann und wird oft zum Guten gebraucht, leider aber zum Bösen ebenso oft missbraucht. Wie auf vielen andern Gebieten, bieten sich auch im Sport mannigfache Möglichkeiten, sich in den Tugenden wie Ritterlichkeit, Treue, Redlichkeit, Wahrhaftigkeit usw. zu bewähren; auf der andern Seite bieten sich so und so viele Gelegenheiten, diese Tugenden samt und sonders zu verraten, nur um Sieg oder Gewinn einzuheimsen. Und warum geschieht gerade das letztere heute so oft? Nicht aus Mangel an Sport, sondern aus Mangel an Geist. Auch im Sport kommt Gut und Böse vom Menschen, aus dem menschlichen Innern, den sittlichen Entscheidungen des Geistes (Fuhri).

Darum ist auch auf diesem Gebiete die Erziehung zum Guten entscheidend. Es gilt, vor allem der Jugend, die richtige Einstellung zum Sport nahezubringen, ihr die richtigen Wertmasstäbe zu geben, ihr die sportliche Gesinnung zu vermitteln, die einen Menschen als Sportsmann, als Gentleman auszeichnen.

Hugo Marti hat dafür treffende Worte gefunden:

«Sportliche Gesinnung bedeutet Zucht und Ritterlichkeit. Sie hat wenig mit Schaustellung sportlicher Leistung zu tun, viel dagegen mit der verborgenen Pflichterfüllung des Alltages, mit Geschäft und Amt, mit den kleinen Aufgaben des Daseins, mit Umgang und Verhalten von Mensch zu Mensch. Sportliche Gesinnung offenbart sich weniger deutlich in dem, was einer leistet, als in dem, wie sich einer zu der Leistung des andern, des Nebenmenschen, des Konkurrenten, des Gegners einstellt. Sportliche Gesinnung ist weniger ein Ausdruck des Geltens als des Dienens, weniger eine Bewährung des Könnens als des Seins.»

Kann das, was Hugo Marti als sportliche Gesinnung umschreibt, nicht geradezu als Erziehungsziel im Sport aufgestellt werden? Sicherlich. Aber wir haben schon viele pädagogische Ziele, die es wert wären, angestrebt zu werden. Wir wissen auch den Weg im Sport. Wenn er trotzdem nur von einzelnen begangen, von wenigen angestrebt wird, dann müssen die Ursachen tiefer liegen, dort nämlich, wo unsere ganze kulturelle Krise liegt: In der Tatsache, dass der Mensch in seiner geistig-seelischen Entwicklung mit der mit Riesenschritten vorwärtsstürmenden Entwicklung der Technik und der Naturwissenschaften nicht Schritt halten kann. Das Denken, auch auf sozialem und pädagogischem Gebiet ist einfach hinter der ungeheuren Entwicklung des materiellen Denkens zurückgeblieben. Die Auswirkungen davon sind zwangsläufig auch auf dem weiten Gebiet des Sportes zu spüren und darum trägt auch der Sport seine zwei Gesichter, darum stehen wir auch im Sport da, wo wir auch auf andern kulturellen Gebieten stehen.

Eine wirkliche Besserung der Zustände ist erst von einer Wandlung der Menschen im Geiste zu erwarten. Auf den Sport übertragen heisst das: Die Gefahren, die aus dem Sport erwachsen können, all die Auswüchse, die wir täglich erleben, werden nur dann behoben, wenn wir den sportlichen Geist über den sportlichen Materialismus stellen. Und das ist nur dann möglich, wenn jeder einzelne den Willen aufbringt, mit dieser Aenderung bei sich selbst zu beginnen.

Sprich und handle für das, was die heilige Wahrheit ist, stets so unbefangen, entschieden und ruhig, als ob sie keinen Feind haben könnte. Carl Hilty.